

Dezember 2018

Biblischer Monatsspruch: Matthäus 2, 10

**Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifreut**

Noch nicht einmal seit 150 Jahren gibt es elektrisches Licht. In den Weihnachtstagen verwandelt es heute Städte und Dörfer in ein beeindruckendes Lichter-Meer.

Und das Gemüte rühren die tausendfachen Lichter jedes Jahr auf's Neue an. Versuche ich mir vorzustellen wie es vor 200 Jahren - ohne elektrische Lichter und Herrnhuter Sterne - war? Dann vermute ich, werden es Kerzen, Fackeln und? ... und Sterne gewesen sein, die die besondere Stimmung zur Weihnacht verbreiteten. Und zu den kleinen Lichtern gab es kleine Geschichten. Solche, die hoch erfreuten und solche, bei denen es einem gruselte. Solche die jedes Jahr erzählt wurden und neue, die dennoch den alten erstaunlich nahe kamen. Nach ein paar Jahren waren gute Erzähler sich selber nicht mehr sicher - ob die Geschichte, die sie erzählten nun eine alte war oder die eigene? Ohne Licht - wurden anfangs alle Geschichten einfach erzählt, sogar die aufgeschriebenen.

Eine sehr alte Geschichte erzählt von den Weisen aus dem Morgenland, die es nach Jerusalem gelockt hatte. Nach ihren Berechnungen und ihrer Forschung in alten Schriftrollen - ließ sich nämlich aus der sichtbaren Sternkonstellation die Geburt eines neuen Königs ableiten. Die Vermutung, dass der in einer Hauptstadt geboren werden würde, lag nahe - traf aber letztlich nicht ein. Erst ein paar Kilometer weit weg von Jerusalem - in Bethlehem - wurden sie schließlich fündig - und behauptete später: Der Stern hätte sie geführt. Zwischendurch waren sie sich sehr unsicher geworden. Vielleicht hatten sie sich doch verrechnet?, die alten Schriften fehlerhaft entziffert und falsch interpretiert? Zwischendurch war ihnen auch der Morgenstern abhanden gekommen und Zweifel waren gekommen: Längere Zeit war alles bewölkt und kein Stern zu sehen, nicht einmal der Mond und schließlich standen sie vor keinem Palast ... sondern vor einem Paar, das sein erstes Kind bekommen hatte.

Der Evangelist Matthäus schreibt auch gar nichts von Stall und Krippe und Tieren. Er beschreibt - die sich königlich fühlenden Eltern und dass sie trotz so vieler Unzulänglichkeiten, so viel Glück erleben. Maria & Josef hatten in Bethlehem keine Worte. Die Weisen hatten Gold, Weihrauch und Myrrhe, die sie unbedingt verschenken wollten. Dankbarkeit und Staunen war von allen Seiten zu spüren. Und alle waren sie in Träume verwickelt und es gab kein zurück mehr ... und immerzu hocheifreute Sterngucker oder wie Zeitgenossen (PUR) singen: - *Funkelperlenaugen*

Du blitzt mich an mit deinen Funkelperlenaugen  
das tut so gut, da ist so viel für mich drin  
das hilft viel besser als jedes Reden, jedes Denken  
nur noch Fühlen, nur noch Spüren mach jetzt Sinn  
... Du blitzt mich an mit deinen Funkelperlenaugen  
Das ist wie Balsam, wie ein echtes kleines Wunder  
das heilt viel besser als jede Medizin ...



*Es war einmal ...heißt es in einer anderen Sternen-Geschichte ... ein kleines Mädchen, deren Vater und Mutter gestorben waren. Die Eltern hatten ihr nichts hinterlassen und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, um darin zu wohnen und kein Bettchen mehr hatte, um darin zu schlafen. Irgendwann hatte es gar nichts mehr außer den Kleider auf dem Leib und ein Stück Brot in der Hand, welches ihm ein gutes Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Ungewisse. ... Sicher wissen sie wie Grimm's Märchen vom Sterntaler weiter geht. Lassen sie sich's erzählen.*

Entscheidend ist bei allen Geschichten, dass wir sie mit unserer eigenen vernetzen können. Entscheidend ist, dass wir jemanden haben, mit dem wir sie "teilen" können ... damit wir hocheifrig - gerade über Kleinigkeiten zur Weihnacht staunen, und uns "im Vertrauen auf den lieben Gott ..." hinaus ins Ungewisse (Sterntaler) oder hinein ins Haus (die Weisen) wagen.

*Ihr Andreas Fünfstück*